

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ihren Königlichen Hoheiten zum 10. Februar 1877
unterthänigst dargebracht**

Preußen

Oldenburg, 1877

III. Musik.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-742256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-742256)

III.

Musik.

(Oldenburger, Altenburger, Holsteiner, Birkenfelder Bauern und Bäuerinnen; nach ihnen
Blumen und Gärtner.)

Oldenburger Bauer.

Wir blieben draußen an der Thür,
Weil Einer uns sagte: „Es tanzen hier
Die Ritter und Edelfrauen heut',
Und es schickt sich nicht für Bauersleut',
So umgebeten
In den herrschaftlichen Saal zu treten!“
— Nun hoffen wir aber in'sgemein:
Unser gnädigster Herr wird uns verzeihn;
Und wenn ich nicht recht sprechen kann,
Wird er denken: „'s ist ein Bauersmann!“
. . . . Uns kümmern wenig die alten Zeiten
Mit Herold und Reigen und Ritterslenten;
Der Bauer sorgt um die Gegenwart —
Die Arbeit ist schwer und die Scholle ist hart!
— Mein Haus steht draußen am Haidesaum,
Seine Schwelle beschattet ein Eichenbaum,
Den pflanzte mein Vater vor manchem Jahr,
Als der Franzos im Lande war.
Heut' bauen wir sicher das breite Feld,
Geruhig wird Saat und Ernte bestellt —
Und wohnen im Frieden wir nah und fern,
Wir danken's unserm Landesherrn!
Dem wahren wir immer und allwärts
Eine starke Hand und ein treues Herz! —

Oldenburger Bäuerin.

Und wie vor fünfundzwanzig Jahren,
 So feiern heut' landauf, landab
 Im Herzogthume Arm und Reiche
 Den Tag, der uns die Herrin gab.

Damals, als unsre junge Fürstin
 Einzog durch's buntgeschmückte Thor,
 Auf ihren Armen hob die Mutter
 Mich aus der Menge hoch empor.

Ich jauchzte auf im Kindesjubil,
 Da winkte freundlich mir die Hand —
 Die milde Hand, die segenspendend
 Für manches Weh den Trost gesandt! —

Altenburger Bauer.

Wenn Ihr von vergangenen Zeiten sprecht,
 So haben wir wol das erste Recht,
 Wir Leute im Altenburger Land,
 Wo Eurer Fürstin Wiege stand.
 In unserm Dorf Ihr noch Manchen find't,
 Der sich des frohen Tags entsinnt,
 Als unser hochselig Fürstenpaar
 Einzog, — 's sind mehr denn fünfzig Jahr
 Seitdem vergangen — wir jungen Leut'
 Gedenken lieber der jüngern Zeit:
 Vor wenig Monden ist's geschehn,
 Daß wir die Herrin zuletzt gesehn —
 In Altenburg, beim Tubelfest;
 Da tanzten und sprangen wir auf's Best',
 Und in der Freude beschlossen wir,
 Ich sollt' am heut'gen Tage hier
 In Oldenburg die Grüße sagen,
 Die Altenburg mir aufgetragen. —

Nur wenig Worte sollen's sein,
 Doch schließen sie viel Treue ein:
 Von Berg und Thal, von Wald und Fluß —
 Die Heimat sendet ihren Gruß! —

Holsteiner Bauer.

Hast gut gesprochen! — Jetzt komm' ich d'ran:
 Ich bin ein holsteinischer Bauersmann!
 Wo steht der Mann, der uns erreicht,
 Wo ist das Land, das unserm gleicht? —
 Wo wogt so üppig das gelbe Korn,
 Wo klingt im Walde so hell das Horn,
 Wo ragen die Wipfel so hoch und weit,
 Wo trägt die Flur so reiches Kleid,
 Wo blauen tiefer die stillen See'n,
 Wo thürmen sich schöner die rauschenden Höh'n,
 Wo lebt ein Volk, aus Eichenholz
 Geschnitzt wie wir, so fest und stolz? —
 — In unsres Landes Mitte steht
 Am weiten See ein Schloß erhöht,
 Darüber weht eine blaurothe Fahn' —
 Den Farben sind wir zugethan
 Von Alters her, und treugesinnt
 Soll bleiben Kind und Kindeskind
 Den Herrn, die vor viel hundert Jahren
 Im Land zu Holstein Fürsten waren!

Birkenfelder Bauer.

Naheim steht mein bescheiden Dach
 Im Burgberinge der Wittelsbach;
 Längst starrt in Trümmern der alte Bau,
 Und drunten der Birkenfelder Gau
 Lag lang zerrissen und zerstückt,
 Lang hat der Wälsche uns bedrückt,

Bis, sechzig Jahr vor dieser Zeit,
 Das Land, vom Joche der Fremden befreit,
 Zu unfrem und der Väter Heil
 Einem deutschen Herren ward zu Theil!
 — Sind wir dem alten Land auch fern,
 Stehn wir doch nah zum Landesherren, —
 Und bringen treue Wünsche dar
 Zu hohem Fest dem hohen Paar! —

Birkensfelderin.

Wir wollten gerne bringen
 Zum Fest auch sonst etwas, —
 Wir saßen lang' zu Hause
 Und riethen dies und das;

Wir giengen mit leeren Händen, —
 Doch als durch's Feld ich schritt,
 Da hört' ich feine Stimmchen,
 Die baten: „Nehmt uns mit!“

Die Blumen, die im Maien
 Den Ager schmücken bunt,
 Die hoben reiselustig
 Die Füßchen aus dem Grund:

„Nicht länger wollen wir träumen,
 Zum Fest sind wir bereit,
 Laß Du uns mit Dir ziehen!“
 Ich sprach: „Der Weg ist weit.“

Sie zupften mich am Kleide,
 Und ich erhört' ihr Flehn;
 Sie flüsteren auf der Reise:
 „Wir wollen tanzen gehn.“ . . .

Holsteinerin.

Nun kann's mich nimmer wundern!
Denkt, als durch's Thor ich schritt,
Da sprangen aus unserm Garten
Dornröschen und Primeln mit.

Sie eilten unermüdtlich
In athemlosem Lauf,
Und hinter uns hüpfen sie lachend
Die Treppe zum Saale hinauf.

Nun sichern sie mit den Andern
Und scham so bittend drein —
. . . Soll Allen, dem Tage zu Ehren,
Ein Tanz verstattet sein? —

Ländlicher Tanz.

IV.

Musik.

(Durch die Menge der mit misstrauischen Blicken sich messenden Bauern und Edelleute
schreitet ein Herold.)

Herold.

Zwei hehre Frauen nahen diesem Saale;
Stolz ist ihr Wuchs, nicht eignend unsrer Erde.
Zu ihnen sah ich einen Jüngling schreiten
Im Götterkleid mit himmlischer Geberde.

Sie folgen mir — durst' ich's den Hehren weigern?
. . . Der Vorhang rauscht, schon nahen ihre Schritte . . .

(Es treten in den Saal: die Boten der Kunst, des Glückes und des Friedens.)

Der Bote der Kunst.

Die Ihr versammelt seid zu hohem Feste,
Gönnt uns ein Wort in Eurer frohen Mitte!

Die hier aus Ost und West Ihr Euch gefunden,
Und die Ihr aufstiegt aus verschollnen Zeiten,
Schließt Euch um uns! — uns zwingt nicht Ort noch Stunde,
Laßt uns vereint zum Herrn des Festes schreiten!

(vortretend, während die Andern sich um die Gruppe der Drei schaaren.)

Ich stieg herab von des Olympos Höhen
Auf Morgenwolken mit des Windes Wehen;

LANDES
BIBLIOTHEK
OLDENBURG

